

„Wie kann UK-Geschichte lebendig werden?“



Entwicklung einer Wanderausstellung

von Victoria Heimer, Katja Lehnen, Daniela Wißemann & Ina Steinhaus

Bücher, Symbolsammlungen, Talker, Broschüren, Videokassetten – all das waren Bestandteile der bunten Sammlung, die anlässlich des 25-jährigen Vereinsjubiläums auf Initiative von Conny Pivit durch Mitglieder des Vereins und von verschiedensten Hilfsmittelfirmen zusammengetragen wurden. Es handelt sich dabei um Materialien aus dem Bereich der UK, die in den vergangenen 30 Jahren in Deutschland verwendet wurden. Da

diese Sammlung zunächst eher nur einen kleinen, unsortierten Teil der in der Vergangenheit genutzten UK-Hilfen darstellte, kam der Wunsch auf, diese „Baustelle“ (s. Titelbild) in einem größeren Umfang und mit mehr Struktur fertigzustellen und in eine Ausstellung zu überführen. An dieser Stelle kam dann der Fachbereich Rehabilitationspädagogik der TU-Dortmund mit dem besonderen Format des Projektstudiums ins Spiel.

Jun.-Prof. Dr. Ingo Bosse als Leiter des Lehrgebiets Körperliche und Motorische Entwicklung in Rehabilitation und Pädagogik sowie des Projektstudiums der Fakultät Rehabilitationswissenschaften initiierte zusammen mit Conny Pivit, Ina Steinhaus und dem Vorstand der Gesellschaft für UK e. V. als Kooperationspartner das Projekt „30 Jahre Unterstützte Kommunikation. Wie kann Geschichte lebendig werden?“.

Projektstudium

Das Projektstudium ist ein begleitetes Selbststudium im dritten Studienjahr des BA Studiengangs Rehabilitationspädagogik und orientiert sich an berufsfeldorientierten Fragestellungen, die in einem gemeinsamen Prozess von Studierenden, Lehrenden und KooperationspartnerInnen entwickelt und von den Studierenden eigenverantwortlich erarbeitet werden.

Im Rahmen dieses Projektstudiums setzen sich die Studierenden zu einem ausgewählten Themenschwerpunkt mit Projektmanagement auseinander, nutzen erarbeitetes theoretisches Wissen für ihre praktische Arbeit, wenden wissenschaftliche Arbeitsstrategien und sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden (quantitativ und/oder qualitativ) auf ihren Projektinhalt an und evaluieren anschließend die Umsetzung des eigenen Projektes.

Das Projekt „30 Jahre Unterstützte Kommunikation. Wie kann Geschichte lebendig werden?“ als eines von dreizehn Projekten unter drei Projektdächern ist dem Projektdach „Teilhabe durch Medien“ zugeordnet. Unter diesem Projektdach werden bereits im vierten Jahr technologische sowie soziale Innovationskonzepte beleuchtet, die Mediennutzung, Medienbildung und Mediennutzung im Horizont von Inklusion möglich machen können. Orientiert an der Entwicklung und Entfaltung individueller Handlungsfähigkeit im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft sind Formen des barrierefreien Mediennutzens und einer handlungsorientierten Medienbildung als Grundlage einer Empowermentpraxis zu fassen. Mittels Medien(-arbeit) können Bildungs- und Veränderungspotenziale zur verbesserten Teilhabe sowohl auf der Ebene des Individuums als auch auf der Ebene von Gesellschaft freigesetzt werden. Hierzu gehören auch die Teilhabemöglichkeiten unterstützt Kommunizierender und die Auseinandersetzung mit ergänzenden und ersetzenden

Kommunikationsmöglichkeiten. In dem hier beschriebenen Projekt arbeiten wir als acht angehende Rehabilitationspädagoginnen im 6. Semester des außerschulischen Studiengangs Rehabilitationspädagogik seit Oktober 2016 an der Realisierung einer solchen Wanderausstellung zur Geschichte der Unterstützten Kommunikation.



Abb. 2: Die Projektgruppe: Laura Decker, Vivien Dietrich, Daniela Wißemann, Katja Lehnen, Lena Noll, Miriam Giesen, Victoria Heimer (v. l. n. r.; es fehlt: Britta Trenkner)

Relevanz des Projektes

Eine Ausstellung über die Geschichte der Unterstützten Kommunikation zu konzipieren ist allen Beteiligten ein großes Anliegen, da es bisher keine hinreichende systematische Aufbereitung diesbezüglich in Deutschland gibt. Insgesamt scheint die Thematik der Unterstützten Kommunikation allgemein in der Gesellschaft noch nicht sehr weit verbreitet, sondern überwiegend den Betroffenen selbst, deren Angehörigen und direktem Umfeld sowie Personen, die professionell mit Menschen mit Beeinträchtigungen zu tun haben, bekannt.

Durch die wissenschaftliche Beachtung des Fachgebietes, zahlreiche Veröffentlichungen und die vielfältigen Aktivitäten des seit über 25 Jahren existierenden Vereins Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation, vormals Isaac – Deutschland e. V., hat sich in vielen Gebieten Deutschlands einiges getan, so dass die inhaltliche Ausprägung des Themas Unterstützte Kommunikation deutlich breiter und komplexer geworden ist.

Das wird z. B. auch sichtbar in der Schwerpunktsetzung der vergangenen Fachtagungen und Kongresse, die von der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation durchgeführt wurden und werden.

Uns als Projektgruppe und allen am Projekt beteiligten Kooperationspartnern sowie den bereits inter-

viewten ExpertInnen ist es allerdings ein großes Anliegen, das in den UN-Konventionen benannte Recht auf UK über lebendige Informationen zu diesem Bereich und seiner historischen Entwicklung in Deutschland einem breiten Personenkreis zugänglich zu machen. Somit soll dieses Thema in der Gesellschaft präsenter und mehr in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

Unsere Ziele

Unser Ziel ist es, die entstandene Lücke bezüglich der Aufbereitung der UK-Geschichte zu schließen. In unserer bisherigen Projektarbeit haben wir festgestellt, dass die Hilfsmittel und die Kommunikationsformen der einzelnen Unterstützten Kommunizierenden sehr individuell ausfallen. In allen veröffentlichten Berichten finden sich daher auch zahlreiche subjektive Erfahrungen und unterschiedliche Biografien. Mithilfe dieser persönlichen Aussagen sollen die Auswirkungen und somit die individuellen Bedeutungen von UK für die unterstützten Kommunizierenden verdeutlicht und die Wanderausstellung mit Leben gefüllt werden. Dies stellt unser ausstellungsbezogenes Ziel dar.

Auch wenn inzwischen durch die UN-Konventionen das Recht auf Meinungsäußerung und Meinungsfreiheit unabhängig von der persönlich gewählten oder benötigten Kommunikationsform anerkannt worden ist, trafen und treffen unterstützte kommunizierende Personen immer noch an vielen Stellen

auf Barrieren und Stolpersteine in Kommunikation und Teilhabe. Auf dieses Ungleichgewicht möchten wir durch die Ausstellung aufmerksam machen. Insgesamt bedarf es noch sehr viel Information und Aufklärung über die verschiedenen alternativen Kommunikationsformen und Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation in allen gesellschaftlichen Bereichen. Es ist uns wichtig, Menschen, die sich bisher nicht mit Unterstützter Kommunikation auskennen, darüber zu informieren und dafür zu sensibilisieren, dass es sich bei UK um etwas Selbstverständliches und für viele Menschen die Grundlage für Interaktion und Teilhabe handelt. Die Wanderausstellung kann hier vielleicht einen Anstoß geben und das Wissen und die Akzeptanz zu Unterstützter Kommunikation in der Gesellschaft erweitern.

Forschungsvorgehen

Da das Projekt im Rahmen unserer wissenschaftlichen Ausbildung an der Universität angesiedelt ist, spielen für unsere Arbeit Forschungsfragen und -methoden eine entscheidende Rolle.

Dabei steht über dem ganzen Projekt die zentrale Forschungsfrage: „Wie hat sich Unterstützte Kommunikation in den letzten 30 Jahren in Deutschland entwickelt?“ Um diese Frage spezifisch beantworten zu können, haben wir diese beiden Unterfragen formuliert: „Welche Meilensteine haben die Entwicklung von Unterstützter Kommunikation geprägt?“ und „Wie hat sich Unterstützte Kommunikation auf das Leben von unterstützter Kommunizierenden ausgewirkt?“.

Wir haben uns methodisch für eine qualitative Forschung auf der Basis von ExpertInnen-Interviews entschieden.

Unter „Meilensteinen“ verstehen wir hier wichtige und prägende Ereignisse in der Entwicklung von UK. Mit der zweiten Frage möchten wir die Perspektive der ExpertInnen in eigener Sache, also Personen, die

selbst auf Unterstützte Kommunikation angewiesen sind, zu Wort kommen lassen und deren subjektive Erfahrungen und Sichtweisen auf die Entwicklung von UK einholen. Dazu haben wir fünf Personen ausgewählt, die zumindest einen großen Teil der letzten 30 Jahre miterlebt haben und die, erkennbar über ihre Verbindungen zur Gesellschaft für UK als Kooperationspartner, maßgeblich an der Bekanntmachung von UK in Deutschland beteiligt waren.

Darüber hinaus haben wir fünf weitere ExpertInnen ausgewählt, die ebenfalls an der Verbreitung von UK in Deutschland über einen sehr langen Zeitraum maßgeblich beteiligt waren und sind und die ihre Erfahrungen aus verschiedenen professionellen Perspektiven einbringen. So hoffen wir, insgesamt die Meilensteine in der Geschichte möglichst vollständig erfassen zu können.

Diese umfassen sowohl die Entwicklung im Bereich technischer aber auch nicht-technischer Hilfsmittel, als auch gesellschaftliche oder politische Entwicklungen sowie besondere Ereignisse.

Wir sind uns bei der zahlenmäßigen Begrenzung der InterviewpartnerInnen in unserer qualitativen Studie durchaus bewusst, dass mit den Ergebnissen der Befragungen sicher nicht alle Aspekte der UK-Geschichte in Deutschland vollständig erfasst werden. Es ist uns ebenfalls bewusst, dass es noch viele weitere Personen mit anderen Erfahrungen und mehr Wissen zur und mit Unterstützter Kommunikation gibt, sowohl bei den ausgewählten Interviewgruppen als auch aus anderen Kontexten und Perspektiven. Beispielhaft möchten wir hier Personen nennen, die ausschließlich im Hier und Jetzt und über ihren Körper oder über symbolische Formen situationsabhängig unterstützt kommunizieren, aber nur begrenzt Auskunft geben können über etwas außerhalb ihrer direkten Umgebung. Dann sollen auch die Eltern

und Angehörigen unterstützt kommunizierender Kinder, Jugendlicher und Erwachsener als wesentliche UK-ExpertInnen im eigenen Umfeld genannt werden sowie die Personen, die in die verschiedensten professionellen Umfeldern mit den Betroffenen in allen Lebensspannen kommunizieren. Und nicht zuletzt auch die Personen, die sich in Wissenschaft, Forschung und Entwicklung von Hilfsmitteln intensiv mit der Thematik auseinandersetzen.

Bei der Auswahl der ExpertInnen haben wir uns bewusst für Personen entschieden, die in einer engen Beziehung zur Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation stehen. Wir haben festgestellt, dass im Umfeld unseres Kooperationspartners ein langjähriges und hohes Maß an Wissen und Erfahrungen zur Entwicklung von UK vorhanden ist. Die Interviews werden im Hinblick auf unsere gestellten Forschungsfragen ausgewertet. Die Ergebnisse der Auswertung werden durch Literaturrecherche zu den Meilensteinen und Entwicklungen in der UK ergänzt. Die Literaturrecherche wurde zu einem großen Teil durch die vom Kooperationspartner herausgegebenen Veröffentlichungen, wie die erste Isaac's Zeitung von 1992 oder spätere Exemplare der Zeitschrift Unterstützte Kommunikation, das Handbuch der Unterstützten Kommunikation oder die zu den Tagungen und Kongressen erschienenen Tagungsreader vorgebracht. Auch zahlreiche autobiografische Veröffentlichungen von unterstützter Kommunizierenden sowie die Jubiläumsbroschüre zum 25. Geburtstag der Gesellschaft für UK, die von Conny Pivit zusammengestellt wurde, und die Sammlung von Paul Andres bieten hilfreiche zusätzliche Informationen und Materialien.

Wanderausstellung

In unserer Ausstellung soll ein Überblick über die Entwicklung der Unterstützten Kommunikation gegeben und dabei insbesondere die letzten 30 Jahre in Deutschland beleuchtet werden. Mit der Grün-

derung des Vereins Isaac Deutschland e. V. 1991 wurde der amerikanische Begriff AAC (alternative and augmentative communication) mit dem deutschen Begriff Unterstützte Kommunikation ersetzt und das Fachgebiet UK nach und nach in Deutschland etabliert.

Dies geschieht zum einen entlang der ermittelten geschichtlichen Meilensteine, aber auch anhand von Kommunikationshilfsmitteln aus den vergangenen ca. 30 Jahren, die wir zu diesem Zweck gesammelt haben (s. Abb. 3). Somit liegt der Fokus auf körperfremden Kommunikationshilfen. Ein Einblick in die Lebensgeschichten unterstützt kommunizierender Personen über Videomitschnitte der Interviews soll die Geschichte lebendiger werden lassen.

Durch interaktive Stationen mit der Möglichkeit zu Selbsterfahrung kann Kommunikation unter erschwerten Bedingungen erlebt werden. So wird die Bedeutung von Unterstützter Kommunikation greifbar und kann ins Bewusstsein der Ausstellungsbesucher getragen werden. Vor allem die Besucher, die vorher noch keinen oder nur wenig Kontakt mit den Möglichkeiten der UK hatten, können alternative Formen der Kommunikation kennenlernen. Menschen, die selber UK nutzen oder schon mit der Thematik vertraut sind, können in der Ausstellung in die nationale UK-Geschichte eintauchen und dabei Neues entdecken oder auf die eine oder andere Erinnerung stoßen.



Abb. 3: Kleine Auswahl der Hilfsmittel für die Ausstellung

Ausstellungseröffnung

Die erste Station für die geplante Wanderausstellung werden die Ausstellungsräume der TU-Dortmund im Dortmunder U sein (s. Infokasten).

Das Dortmunder U ist als ehemaliges Brauerei-Gebäude mitten in Dortmund seit 2010 ein Kulturzentrum, das für Aufbruch und strukturellen Wandel im Ruhrgebiet steht.



Abb. 4: Das Dortmunder U

Hier kooperieren u. a. das Museum Ostwall, das Kulturbüro der Stadt Dortmund, die TU-Dortmund und weitere Einrichtungen, die Beiträge zur Kunst und Kultur, Bildung, Wissenschaft und Forschung entwickeln und miteinander verbinden. Ein besonderer Fokus der Ausstellungen, Veranstaltungen und Vermittlungsangebote im Dortmunder U richtet sich auf die Einbeziehung der digitalen Medien und die Förderung der Kreativität.

So bietet sich mit den Ausstellungsräumlichkeiten der TU-Dortmund in einem solchen Zentrum ein wunderbarer Rahmen für die Präsentation der Geschichte der Unterstützten Kommunikation in Deutschland.

Vom 27.08.2017 bis zum 17.09.2017 steht die Ausstellung allen Interessierten als ein lebendiges Stück UK-Historie zur Verfügung. Im Rahmen einer offiziellen Feierstunde wird sie dort der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e. V. als Wanderausstellung für die Präsentation in weiteren Regionen und Einrichtungen

übergeben. Ein filmischer Gang durch die Ausstellung soll zukünftigen Anbietern als Ergänzung zu den Exponaten in digitaler Form zur Verfügung gestellt werden.

Der nächste bereits geplante Ausstellungsort wird das Dortmunder Kongresszentrum Westfalenhallen sein. Bei dem Kongress „UK spricht viele Sprachen“ wird die Geschichte der UK im Rahmenprogramm einem breiten Fachpublikum präsentiert.

Danksagung

Unser großer Dank gilt allen Projektgruppenmitgliedern Laura Decker, Vivien Dietrich, Miriam Giesen, Victoria Heimer, Katja Lehnen, Lena Noll, Britta Trenkner und Daniela Wißemann, unserer Tutorin Leevke Wilkens und unserer Lehrenden Ina Steinhaus. Besonders danken möchten wir auch allen beteiligten InterviewpartnerInnen sowie Conny Pivit und JProf. Dr. Ingo Bosse für die Initiierung des Projekts und allen weiteren Personen, die die Entwicklung der Ausstellung und damit unser Projekt unterstützt haben.

Kontakt:

pro_uk.fk13@tu-dortmund.de

Was:

Unterstützte Kommunikation – Geschichte wird lebendig

Wo:

Dortmunder U – Zentrum für Kunst und Kreativität
Leonie-Reygers-Terrasse
44137 Dortmund

Wann:

27.08.2017 – 17.09.2017

Eintritt frei

Wir werden die Ausstellung barrierearm gestalten. Für nähere Informationen können Sie uns gerne kontaktieren.